

# Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einschickungsgebühr für Adressen und nahe Umgebung bei einmaliger Einschickung 8 Pfg. Bei mehrmaliger 6 Pfg. Auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 170.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 1. November.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1903.

## „Aus den Tannen“.

Die Wintermonate erhöhen das Lesebedürfnis. Ein reiches Volksblatt, zunehmend beliebt, ist „Aus den Tannen“. Reichhaltiger, ausgewählter Lesestoff. Billiger Abonnementpreis. Es empfiehlt sich für die Monate November und Dezember sofort zu abonnieren.

### Amtliches.

Uebersetzen wurde die realschulische Hauptlehrstelle am Realprogymnasium in Calw dem Oberlehrer Hory daselbst.

### Landesnachrichten.

**Altensteig, 31. Oktober.** Morgen Sonntag begeht die evangelische Christenheit unseres deutschen Vaterlandes das Reformationsfest. Da werden die Gedanken hingelenkt auf den großen ferndeutschen Mann Dr. Martin Luther, sein mannhaftes Bekenntnis und sein gewaltiges Werk. Er erstirt die Freiheit des religiösen Glaubens und Gewissens. Von Wittenberg ging ein Segensstrom aus, der befruchtend sich nicht nur über die deutschen Lande, sondern weit darüber hinaus ergoß. Martin Luther verdanken wir die Bibel, das Kirchenlied, die Sprache, das Volkslehrbuch. Alle Konfessionen verdanken ihm Vieles. Er ist der Gründer echtdeutschen Familienlebens, ein Vorbild und Erzieher der Gemeinde. Er anerkannte die Selbstständigkeit aller weltlichen Herrschaft und pflanzte in die Herzen die Ehrfurcht vor der von Gott gegründeten bürgerlichen und rechtlichen Ordnung. Danken wir Gott für das bahnbrechende große Werk Luthers und gedenken wir am Reformationsfeste des frommen Gottesmannes, mit dem aufrichtigen Gelübdis, jederzeit treu zu stehen zu seiner Sache und wandeln zu wollen in seinen Fußstapfen.

**Nagold, 30. Oktober.** Der bei der Delmühle gestern verunglückte hjährige Knabe gehört Schuhmacher Schittenhelm von Nagold. In vergangener Nacht ist er im Bezirkskrankenhaus an den Verletzungen, die ihm bei dem Eisenbahnunfall zugestoßen sind, gestorben. Dem Bahnpersonal kann in keiner Weise eine Schuld beigemessen werden an dem bedauerlichen Unfall.

**Straßkammer Böttingen, 29. Okt.** Der vagierende Ziegler Johannes Wirth von Espachweiler, Gmde. Schreihelm, Oß. Ellwangen, der wegen Diebstahls kaum seine zwei Jahre Zuchthaus abgeessen hat, kam auf seinem faulen Bettelgange am 4. Okt. d. J. nach Neckarhailfingen und stahl daselbst der Margarethe Seeg ein Bettuch und einen Rock. Der gefändige Angeklagte erhielt wegen Diebstahls im Rückfalle 1 Jahr Gefängnis, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. — Das Schöffengericht Nagold verurteilte den verheir. Zimmermann Ehn. Haufer von Böttingen, Oß. Nagold, wegen Körperverletzung, verurteilt an dem Zimmermann Rupp von da, zu 2 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten. Rupp kam im Juli in die Wirtschaf zu Böttingen, woselbst der Angeklagte bereits beim Bier saß. Rupp war etwas angetrunken und begann sofort mit dem ihm als Geschäftskonturrent verhassten Angeklagten Streit. Haufer erhob sich und ging zur Türe; dort stand seine Larz vorher zur Befestigung einer Treppe benützte Zimmermannsart. Diese ergriff er und versetzte dem Rupp einen Streich in die linke Seite, wodurch ihm 2 Rippen eingeschlagen wurden und gleich darauf einen zweiten auf den Kopf, so daß Rupp bewusstlos zu Boden fiel und infolge der erlittenen Verletzungen 14 Tag vollständig und weitere 3 Wochen beschränkt arbeitsunfähig war. Der Angeklagte will glaubhaft machen, er habe nur unversehens den Rupp mit seiner Art verletzt. Die Zeugen sagen zu Ungunsten des Angeklagten aus. Die vom Angeklagten gegen obiges Urteil eingelegte Berufung wurde gestern kostenfällg verworfen.

Der vielbestrafte, 22 Jahre alte, ledige Schneider Johann Evangelist Probst von Wachendorf, Oß. Horb, war diesen Sommer kaum aus dem Zuchthause heraus, als er ein neues Verbrechen beging. Er kam am 4. September in Begleitung der 22 Jahre alten Fabrikarbeiterin Sophie Bauer von Stuttgart nach Weßlingen. Gegen Abend wurde der Feldschütze Klaus von Weßlingen benachrichtigt, daß sich am Neckarufer ein verdächtiges Paar herumtreibe. Klaus verlangte von Probst, der angab, baden zu wollen und im Graje lag, seine Ausweis-papiere. Da Probst diese verweigerte, hielt ihn Klaus fest. Der Stromer versetzte nun dem Feldwächter mehrere Faustschläge ins Gesicht, wo-

rauf ihn der Feldhüter mit seinem Stock niederschlug. Probst erhob sich aber rasch wieder und versetzte nun Klaus mehrere Dolchstiche in die Brust. Hierauf entfloß der Verbrecher, Klaus verfolgte ihn noch eine Strecke, stürzte aber dann plötzlich ohnmächtig zu Boden. Wegen dieser Tat stand der Stromer soeben vor den Geschworenen in Stuttgart. Nach Darlegung des Sachverständigen hatte Klaus sieben Stichwunden in Brust und Schulter; ein Stich war tief in die Lunge eingedrungen, und für das Leben des Verletzten war das Schlimmste zu befürchten. Er erholte sich jedoch langsam wieder, wird aber noch lange zu seiner Wiederherstellung bedürftig. Zehn Tage nach der Tat wurde der Angeklagte in Reußen, Oß. Herrenberg, mit seiner Dirne verhaftet. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten.

**Rehingen, 29. Oktober.** Obwohl sich die Zahl der Wohnhäuser dank lohnender Fabrikarbeit in den letzten Jahren auf gegen 500 gehoben hat, hält doch der rasche Zuwachs hier und in den Nachbarorten nicht gleichen Schritt mit der Entwicklung der Textilindustrie im Tale. Insbesondere die Firma Ulrich Gminder-Rehlingen hat in diesem Jahr ein nun nahezu vollendetes stattliches Spinnerreigebäude an der Grenze unserer Markung erstellt und wird dann übergehen zum Bau eines eigenen Arbeiterdorfes für 200 Familien mit eigener Kirche und Schule.

**Stuttgart, 28. Okt.** Gestern und heute fand hier die Jahresitzung des Verbandes deutscher Krankenpflegeranstalten vom Roten Kreuz statt. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß der Verband aus 24 Anstalten mit 1428 Schwestern, 237 Schülern, 514 freiwilligen Kriegskrankenpflegerinnen und 1300 Helferinnen (theoretisch ausgebildeten Damen) besteht.

**(Verschiedenes)** In der Schussen bei Wehlen wurde die Leiche der 34jährigen Brielmäuer aus Weingarten gefunden. Dieselbe wurde seit drei Wochen vermisst. Nach dem Leichenbefund konnte nicht festgestellt werden, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt. Letzteres ist wahrscheinlich. — Oberamtmann Krauß in Brackenheim hat es im Laufe des Sommers durch Vorträge und sonstige Belehrungen erreicht, daß in sechs Gemeinden des Bezirks Viehverversicherungsvereine gegründet wurden, deren segensreiches Wirken schon jetzt zu erkennen ist. Der Staat hat zu den Gründungskosten Beiträge in der Höhe von 80 bis 100 Mark für die Gemeinde gegeben.

**[[ Karlsruhe i. B., 30. Oktober.** Bei den heutigen Wahlmännerwahlen zum badischen Landtag erhielten die Mehrheit im Bezirk Stadt Bruchsal die Demokraten, Stadt Pforzheim die Nationalliberalen, Schwellingen-Mannheim die Demokraten, Stadt Mannheim die Soz., Weinheim-Mannheim die Nbl., Stadt Heidelberg die Nbl., Amtsbezirk Einsheim a. E. die Nbl., Stadt Konstanz die Demokraten, Waldshut-Säckingen das Ztr., Stadt Freiburg das Ztr., Stadt Lahr die Nbl., Rehl die Nbl., Stadt Rastatt die Nbl., Ettlingen-Rastatt das Ztr., Bretten-Bruchsal die Nbl., Karlsruhe Land die Konf., Durlach die Soz., Emmendingen die Nbl., Tauberbischofsheim das Zentrum.

**Dresden, 29. Okt.** Das hiesige Landgericht hat den wegen schnellenfahrens schon mehrfach vorbestraften Automobilfahrer Kaufmann H. F. Rapp von hier zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mann hat eine Radfahrerin über den Haufen gefahren, schwer verletzt und ist mit einer rohen Bemerkung davongefahren.

**Kürnberg, 28. Okt.** Hier hat sich ein 18jähriger Realschüler erschossen, weil er trotz großen Fleißes auf der Schule nicht mitkam.

**(Die Kaiserzusammenkunft in Wiesbaden.)** Der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Wiesbaden werden auch, wie jetzt nach dem „N. Courrier“ verlautet, die Kaiserin von Rußland und die deutsche Kaiserin beizubehalten. Bei der Ankunft des Zaren in Wiesbaden soll nach dem „N. Cour.“ zu beiden Seiten der Straßen vom Bahnhofe bis zum Schloß eine zweigliedrige Postenkette mit aufgeschlitztem Seitengewehr Spalier bilden. Die hierzu nötigen Mannschaften, etwa 3500 Mann, werden aus dem ganzen 18. Armeekorps zusammengezogen. Wie verlautet, soll auch eine Eskadron des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburgisches) Nr. 6, dessen Chef der Jar ist, aus Brandenburg in Wiesbaden eintreffen. Die Galatabelle im Schloß am 4. November findet zu etwa 60—70 Gedecken statt. Während des Dinners wird die Kapelle des Füßli-Regiments von Gersdorff (Kurb. Nr. 80) die Tafelmusik ausführen. Für den Sicherheitsdienst anlässlich der Kaiserbegegnung werden aus zahlreichen Städten der Nachbarschaft, ja auch aus Berlin, eine große Zahl Kriminalbeamter nach Wiesbaden beordert, die sich unter das Publi-

kum mischen und immer in ganz kurzen Abständen Aufstellung finden. Auch eine große Anzahl Kriminalbeamter als Radfahrer wird während der Kaiseritage in Wiesbaden tätig sein.

**Berlin, 29. Okt. (Prozeß Kwiiledi.)** Ein entfernter Verwandter der Gräfin, der Rektor von Wojzinski, erklärt, als er den Knaben, ohne ihn vorher zu kennen, gelegentlich sah, fiel ihm sofort die Familienähnlichkeit auf. Die Hebamme, welche die Gräfin vor 24 Jahren entband, bekundete, die Entbindung sei leicht gewesen. Die Gräfin sei stets in ärztlicher Körperuntersuchung besonders zurückhaltend gewesen. Fräulein von Wardekska bemerkt, die Hauptbelastungszeugin Andruszewska sei in Wroblewo schlecht behandelt worden, obwohl diese ein ruhiges und geduldiges Mädchen war. Sie wurde nach ihrer Aussage mißhandelt, weil sie sich weigerte, ihr vorgelegte Papiere zu unterschreiben. Die Zeugin sagt ferner aus, sie habe zu hören geglaubt, wie eine Komtesse sich beklagt, daß der Knabe ihr vorgezogen werde. Hierauf habe die Gräfin geantwortet: „Ich muß ihn doch anerkennen.“ Falkowska hält der Zeugin vor, daß sie in Gegenwart der Schwester der Falkowska sagte, sie sei von der Gräfin schlecht behandelt worden; sie werde sich rächen; sie habe auch adelige Verwandte u. i. w. Die Wardekska behauptet, nur von einer schlechten Behandlung gesprochen zu haben. Landgerichtsrat Josch, der die Untersuchung führte, erklärt, die Ermittlung der Wahrheit sei besonders schwer gewesen wegen des grenzenlosen Unterwürfigkeitsgefühls der meisten Zeugen, besonders der Falkowska. Verschiedene Zeugen wissen nichts von der Anwesenheit der Andruszewska am Geburtstag des Knaben. Die Zeugin Boguslawka sah die Gräfin im Jahre 1896 im leichtesten Negligee und bemerkte, daß die Gräfin in anderen Umständen sei. Frau von Pominska suchte die Angeklagte am dritten Tage nach der Geburt auf und fand sie ganz im Zustand einer Wöchnerin, blaß, abgemattet und stark gealtert vor. Sie sei der Ueberszeugung gewesen, daß die Gräfin wirklich geboren habe. Die Ähnlichkeit des Kindes mit der Mutter sei unverkennbar gewesen. Hierauf wird die Verhandlung vertagt.

**Berlin, 30. Okt. (Prozeß Kwiiledi.)** In der heutigen Verhandlung wurden nach Vernehmung verschiedener Zeugen, die bekundeten, daß die Gräfin unbestreitbar wie eine Frau in anderen Umständen ausgesehen habe, der älteste Sohn der Cäcilie Meyer und der kleine Graf heringeführt, beide weiß gekleidet, damit Ritter von Ziegler sich über die Ähnlichkeit äußere. Letzterer erklärt, er sei dazu außerstande, da er die Kinder bisher nicht gesehen habe. Andere Zeugen bekundeten ebenfalls ihre feste Ueberszeugung, daß die Gräfin 1896 wirklich in anderen Umständen war. Polizeikommissar Tard sagt über seine Ermittlungen in Paris aus: In dem Bandagistengeschäfte Regnier und Burnet habe im Juli oder August 1896 eine corpulente, mit etwas deutschem Akzent sprechende Dame nach einem mitgebrachten Maße einen Gummileib bestellt. Frau Burnet erklärte, die ihr vorgelegte Photographie der Gräfin sei nicht jene Dame. Um jene Zeit war die Gräfin auch nicht in einem Pariser Hotel gemeldet. Bei der Hebamme Names erschien 1896 eine mit deutschem Akzent sprechende Dame und forderte sie auf, zu einer bestimmten Zeit einen neugeborenen Knaben zu besorgen, der nach dem Ausland solle. Frau Names erklärte, in der Photographie der Gräfin die Dame wiederzuerkennen. Der Verteidiger betont demgegenüber, daß Frau Names, als ihr in Berlin die Gräfin gegenübergestellt wurde, diese nicht wiedererkannt habe. Maler v. Kranzinski, der für den Grafen Hektor Kwiiledi in Paris recherchierte, bekundete, Frau Names erklärte ihm nach Konfrontierung mit der Gräfin, diese sehe ihrer Besucherin zwar etwas ähnlich, spreche aber viel besser französisch.

**Berlin, 30. Okt.** Professor Theodor Rommen ist heute nacht nach einem schweren Schlaganfall erkrankt; der Kranke ist bewusstlos; die linke Seite ist gelähmt. Die behandelnden Ärzte haben wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens.

**Berlin, 30. Okt.** Wie nach der „D. Tagesztg.“ verlautet, ist vorläufig für den Zusammentritt des Reichstags der 1. Dezember und für den des preussischen Landtags der 12. Jan. in Aussicht genommen. — Der Verein selbständiger Geschäftsinhaber aller Branchen zur Abwehr des Aktienladenschlusses entsandte eine Abordnung zum Oberbürgermeister, die die Gründe gegen die Einföhrung des Aktienladenschlusses darlegte und zwar nicht allein wegen des persönlichen Schadens der Geschäftsinhaber, sondern auch wegen der Einbuße, die die Stadt Berlin infolge Ausfalls an Steuern und Gasverbrauch erleiden würde. Es wurde der Abordnung anheimgegeben, statistisches Material einzureichen, durch das ziffernmäßig festgestellt werde, in welchem



Verhältnisse die letzten Abendstunden an den Einnahmen des ganzen Tages beteiligt sind.

**Kennzeichen i. B.**, 29. Okt. Hier kam es zu standesmäßigen Vorgängen, als 15 Bahnarbeiter die Arbeit einstellten und sich gemeinsam zur Wohnung des Bauführers begaben, wo sie sich gewaltig einließen verschafften. Der Tumult wurde derart, daß die Polizei mit blanker Waffe einschreiten und einen Gendarmen telegraphisch herbeirufen mußte. Mehrere Burschen wurden schwer verletzt, die Frau des Kantinenwirts erhielt mehrere Messerstiche. Die Haupttäter kamen in Haft.

Das Schwurgericht **Landsberg a. B.** hat letzte Woche zwei Todesurteile gefällt. Der Unterschweizer (Meller) Alig wurde wegen Mordes und versuchten Raubes an der Wirtschaftlerin Burkert aus Lorenzdorf verurteilt, der Oberweizer Schärer wegen Aufrüstung und Beihilfe dazu. Frau Schärer erhielt wegen Begünstigung ein Jahr Gefängnis. Viele Wochen hindurch war zwischen diesen Dreien von nichts weiter die Rede gewesen, als wie man die verhaftete Frau Burkert, die Wirtschaftlerin des Gutes Lorenzdorf, am besten ums Leben bringen könne. Der Oberweizer Schärer zog den kaum über 18 Jahre alten Alig zu der Tat förmlich an. Am 25. August in einer stürmischen Nacht, führte Alig die Tat aus. Er schlich sich abends, bevor die Wirtschaftlerin sich schlafen legte, unter das Bett derselben und wartete den günstigen Augenblick ab. In der ersten Stunde kroch er unter dem Bett hervor, ergriff ein Rasiermesser, zündete ein Streichholz an und brachte der Wirtin an der linken Seite des Halses eine große klaffende Schnittwunde bei. Die Verwundete suchte sich durch Vorhalten des Kopfkissens vor weiteren Verletzungen zu schützen, indem sie um Hilfe rief. Der Mörder suchte ihr das Kopfkissen zu entreißen und schnitt wild darauf los. Die schwer verletzte Frau sprang auf und lief nach dem Schlafzimmer ihres Herrn, wo sie zusammenbrach. Der Mörder flüchtete nach seiner Wohnung unter Zurücklassung des Rasiermessers, mit dem er die Schnittwunde angebracht hatte. Gegen 6 Uhr morgens verschickte Frau Burkert. Schon am Tage nach der Mordnacht saßen Mörder und Anstifter bereits hinter Schloß und Riegel.

Der 19 Jahre alte Techniker Friedrich Hochweiler aus Neustadt a. d. S., der seit 15 Tagen in Wingen wohnte, machte dort am Samstag Abend eine Wette, er werde innerhalb weniger Minuten 4 Liter neuen Wein trinken. Er führte die Wette aus, aber auch bei ihm hieß es: „O weh, ich habe gewonnen!“ — Hochweiler blieb 20 Stunden bewußtlos. Kaum war es dann gelungen, ihn wieder ins Bewußtsein zu rufen, so starb er am Herzschlag.

Ein Fall von Selbstbeziehung, um den Vater vor dem Beile des Scharfrichters zu retten, wird aus **Kiel** mitgeteilt. Ein vor 26 Jahren zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Maurer namens Burmeister ist begnadigt und freigelassen worden. 1877 beteiligte er sich an einem von seinem Vater angeregten Einbruch in das Gehöft eines Mühlenpächters in Damsdorf. Der Pächter und seine Frau erwachten und der alte Burmeister streckte beide durch Schüsse im Bett nieder. Nach der Entdeckung bestritt der Vater, ein übel beleumundeter und vielfach vorbestrafter Mensch, die Tat, dagegen gestand der Sohn ein, daß er beide Schüsse abgegeben habe. Das Kieler Schwurgericht verurteilte Vater und Sohn zum Tode. Die Gnade des Königs wandelte die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus um. Der Vater starb im Jahre 1896 in der Anstalt. Nunmehr versicherte der Sohn, der sich im Zuchthaus stets tadellos geführt hatte, mit unverkennbarer Glaubwürdigkeit, daß nicht er, sondern sein Vater beide tödliche Schüsse abgefeuert hätte; er habe befürchtet, daß sein Vater bei seinen vielen Vorstrafen dem Henker verfallen würde, wenn die Wahrheit an den Tag käme. Nach anfänglicher Erfolglosigkeit hat der Sohn jetzt auf ein neues Geheiß die Begnadigung und die

Freiheit erlangt. Durch feste Anstellung ist der 51-jährige Burmeister vor äußerer Not geschützt. Seine fast 90-jährige Mutter lebt noch.

**Posen**, 29. Okt. „Dziennik Poznański“ meldet: In Stanislawo (Galizien) brachen anlässlich der Wahlen für die Krankenlajen sozialistische Unruhen aus. Militär mußte einschreiten. Ein Student namens Gottfried wurde erschossen. Zahlreiche Personen wurden verwundet.

### Ausländisches.

**Lemberg**, 30. Okt. Im galizischen Landtag verwarf sich bei der Beratung des Antrages des Unterrichtsausschusses, betreffend die Errichtung eines ruthenischen Gymnasiums in Stanislaw, Graf Adalbert Dzieduszycki dagegen, daß von dem Vorsitzenden der Ruthenen die Verhältnisse der Polen in Preußen mit denen der Ruthenen in Galizien verglichen werden. Den Ruthenen sei es nicht um das erwähnte Gymnasium zu tun, sondern um ein Werkzeug für den politischen Kampf. Der Landtag nahm den Antrag des Unterrichtsausschusses an, wonach der gegenwärtige Zeitpunkt für die Errichtung eines ruthenischen Gymnasiums in Stanislaw keineswegs geeignet sei. Darauf gab der Obmann des Ruthenenklubs die Erklärung ab, daß die ruthenischen Abgeordneten den Landtag verlassen, da sie in ihm keine Gerechtigkeit fänden. Sodann ergriffen sämtliche Ruthenen das Wort und erklärten, daß sie ihr Mandat niederlegen. Der Landmarschall bedauerte den Vorfall und sprach die Hoffnung aus, daß die Abstinenz der Ruthenen nicht lange dauern werde.

**Wien**, 29. Oktober. Die Bildung des Kabinetts ist nunmehr erfolgt. Das Kabinett setzt sich zusammen aus: Graf Tisza, Präsidium und Inneres, Lufacs Finanzen, Hieronymi Handel, Plog Justiz, Tullian Ackerbau, Nyeri Honvvedminister, Bergevicz Unterricht und Gesh Minister für Kroatien.

**Budapest**, 30. Okt. Die meisten Mitglieder der Opposition und der deutschen Volkspartei beschloßen in einer gemeinsamen Konferenz die Fortsetzung der Obstruktion.

(Aus der Schweiz). Der Kurort Brunnen am Bierwaldstättersee hat dieses Jahr eine sehr gute Saison gehabt. Nun sind wieder neue Hotels im Entstehen begriffen, darunter ein Neuenbau, der am Anfang der Kreuzstraße auf den Felsen sieben Stockwerke hoch emporragt, er wird 300 Betten enthalten und „Grand Hotel Brunnen“ heißen. Etwas näher am Dorf ist das neue „Hotel Drossel“, sechs Stockwerke hoch, für über 150 Betten berechnet. Auf Arenfeld, oberhalb Brunnen, wird das „Grand Hotel“ um ein Stockwerk erhöht. Die Bettenzahl steigt damit von 200 auf 250. Auch in Engelberg sind zwei neue Hotels im Bau begriffen.

**Paris**, 30. Okt. Im heutigen Ministerrat teilte Präsident Loubet den Text des Handschreibens mit, das der Zar ihm durch den Grafen Lamsdorff überreicht hat. Der Zar versichert, wie die amtliche Note besagt, dem Präsidenten Loubet aufs neue seine zärtlichen Gefühle und spricht unter Hinweis auf den Besuch des Königs von Italien seine Genugtuung aus, die er bei jedem glücklichen Ereignis empfinde, das Frankreich begegnet. Der Zar erblickt in diesen Ereignissen ein neues Unterpfand für die Aufrechterhaltung des Friedens, die das beständige Ziel seiner eigenen Politik, wie derjenigen der französischen Regierung sei. Die beiden befreundeten und verbündeten Nationen, von denen jede der andern sicher ist, haben umjomehr Anlaß, bei jeder Gelegenheit aufs neue Zeugnis von der vollständigen Gleichheit ihrer Gesichtspunkte und ihrer auf gegenseitigen Interessen gegründeten Solidarität abzulegen.

**Paris**, 30. Okt. Bei den gestrigen Unruhen in der Umgegend der Arbeiterbüchse sind insgesamt 97 Personen verhaftet worden; 44 davon werden in Haft gehalten und wegen Widerstand gegen die Polizei und Aufreizung zu Gewalttaten verfolgt werden. Die Polizeipräfektur veröffent-

licht eine lange Namenliste von Polizisten, die verwundet worden sind, doch fehlt jede Angabe über die Zahl der verwundeten Arbeiter, da die meisten vorgezogen haben, so schnell als möglich nach Hause zurückzukehren.

**Brüssel**, 29. Okt. Das ernsthafteste „Journal de Bruxelles“ erfährt aus Paris, Erzbischof Richard sei im Auftrag der französischen Regierung und auf Wunsch des Papstes nach Rom gereist, um einen letzten Verständigungsversuch zwischen Frankreich und dem Vatikan zu machen. Sein Mißerfolg würde zum Bruch führen.

Durch einen deutschen Journalisten, der sich in London als Zeitungsberichterstatte aufhält, wird die deutsche Presse darauf aufmerksam gemacht, daß von England aus demnächst ein Bentezug nach Deutschland unternommen werden soll. Es handelt sich darum, Goldbares anzubringen, Aktien von australischen und südamerikanischen Goldminen. Da in England der gesetzliche Mindestbetrag des Wertes einer Aktie nur ein Pfund (20 Mark) zu sein braucht, während er in Deutschland nicht unter 1000 Mark betragen darf, so dürften die Opfer in der Hauptsache unerschaffene, kleine Leute sein, die es reizt, für eine Doppelkrone als englischer Aktionär zu figurieren. In dem langweilig-soliden Deutschland kann man das bekanntlich nicht. Diesen unternehmungslustigen Miniaturkapitalisten sei schon jetzt unvertraut, daß Goldbares dieser Gattung keinen oder nur geringen Wert haben, daß ihr Geld von vornherein verloren ist und daß, wenn bei der Sache etwas zu verdienen wäre, die berufsmäßigen Börsenleute sie sich nicht entgehen lassen würden, statt zu den deutschen Sechsdreirentiers herabzusteigen.

**Petersburg**, 28. Okt. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja“ aus Wladiwostok trafen dort Meldungen aus hiesigen hohen Militärkreisen ein, wonach Wladiwostok definitiv zum administrativen Zentrum des fernen Ostens auszuweichen ist, so daß die Residenz des Statthalters und des Truppenkommandeurs nach dort übergeführt wird. Wladiwostok erhält einen besonderen Drabt nach Petersburg längs der Bahnliesen. Wegen seiner großen strategischen Bedeutung sei es berufen, im Frühjahr eine wichtige Rolle in dem gegenwärtigen Konflikt mit Japan zu spielen.

**Sofia**, 30. Oktober. Die Agence telegraphique Bulgare erklärt die in der auswärtigen Presse verbreiteten Gerüchte über blutig verlaufene Tumulte in verschiedenen Gegenden Bulgariens sowie über die Verhaftung mehrerer ehemaliger Deputierten, eine revolutionäre oder antikonstitutionelle Bewegung und Schwierigkeiten, die man gewissen geschäftlichen Wahlen bereitet habe, für vollständig unzutreffend. So ist auch die Meldung unrichtig, daß die mazedonischen Flüchtlinge, die fast ausnahmslos aus Frauen, Kindern und Greisen bestehen, in mohamedanischen Dörfern eine Schreckensherrschaft ausgeübt hätten.

**Konstantinopel**, 30. Oktober. Nach türkischen Versicherungen dauert die Demobilisierung fort. Andererseits wird aus den Provinzen gemeldet, daß für die mobilen Truppen Unterkünfte für den Winter vorbereitet werden.

**Konstantinopel**, 30. Okt. Die Pforte gab bisher auf die Reformforderungen noch keine Antwort. Auch bei dem gestrigen Besuch des Ministers des Auswärtigen beim russischen Botschafter kam es zu keinem Resultat. Im Hinblick wird weiter über die Gegenanträge, welche man machen will, beraten. Am meisten Anstoß erregt der erste Punkt der Note. Man will türkischerseits den Vorschlag machen, daß die zwei Zivilagenten, deren Ernennung in der Note vorgeschlagen sei, in türkische Dienste treten und als Gehilfen Hilmi Paschas fungieren.

**Athen**, 30. Okt. Amtlich wird gemeldet: Königin Olga von Griechenland, die sich in St. Petersburg einer

### Verrat.

Von Hans Wald

(Fortsetzung)

Er machte eine Panie, weil ihn der Born zu ersticken drohte, und Anne, obwohl ihr das Herz zum Zerplatzen pochte, schweig in eisiger äußerer Ruhe. Aber jetzt fuhr der Kapitän fort:

„Zur selben Zeit hat dieser Herr der heutigen Frau Madeleine Sandal den Hof gemacht.“

„Das ist nicht wahr!“ fuhr die Gebeinigte heftig auf.

„Das ist so wahr, daß es zwischen Herrn und Frau Sandal ganz vor Kurzem eine heftige Szene gegeben hat, eine derartige, daß der Friede jener Ehe für alle Zukunft gestört erscheint!“ schloß Larotte, mit Genugtuung den Eindruck beobachtend, welchen seine Worte auf die stolze Frau machten.

„Es ist nicht wahr, Sie wollen mich nur zwingen, auf Ihre Seite gegen Herrn von Scholting zu treten!“ rief sie gequält.

„So schreiben Sie doch an Sandal!“

Anne von Marigny winkte dem Kapitän, sich zu entfernen, und kaum war dieser mit einer Verbeugung geschieden, als sie wie kraftlos auf die Bank in der Grotte sank.

„Alles ist vorbei!“ stöhnte sie matt. Wie lange sie so verharret, wußte sie selbst nicht. Die Stimme des alten Pierre, des Dieners ihres Gatten, ließ sie aufschrecken.

„Ein Brief für Madame!“

Mechanisch nahm sie ihm das Papier ab. „Es ist gut,“ sagte sie teilnahmslos. Und auch dann sah sie noch geraume Zeit unbeweglich. Endlich öffnete sie die Umschlag, und langsam flogen ihre Augen über den Inhalt. Sie fuhr mit der Hand nach der Stirn, als ob sie prüfen

wolle, ob sie wache, las wieder und wieder die von einer kräftigen, klaren Männerhand geschriebenen Zeilen und brach dann mit einem schneidenden Wehruf ohnmächtig zusammen. In dem Briefe aber schrieb Walter von Scholting Folgendes: „Madame! Eine Mitteilung, die ich vom meinem Bruder soeben aus Paris erhielt, hat mir die Erklärung für eine Stunde gegeben, die in meinem Leben bisher die schönste gewesen, wenn sie auch in wehmütigem Licht erschien durch die Einsicht, daß sie nie wiederkehren würde. Sie, Madame, haben mir diese Stunde bereitet, und ich danke der Freundin, die mir das Geschick besichert. Warum gerade mir diese Freundin? Das war ein Rätsel! Anne, warum sprachen Sie nicht offen? Meine Seele hätte ich zum Pfande gegeben für mein Vertrauen zu Ihnen! Anne, warum lehrten Sie mich die bittere Qual eines grenzenlosen Zweifels? Ich will nicht forschen, ich will nicht fragen, ich wiederhole das Ledwohl, das Sie sagten, als Sie von hier schieden.“

Walter von Scholting.

„Sie sahen sich niemals wieder.“

Das vielgelesene Journal „Le petit Niçois“ machte am nächsten Tage geheimnisvolle Andeutungen über ein Duell, welches unweit Monte Carlo zwischen einem französischen und einem deutschen Herrn stattgefunden hatte. Beide sollten Offiziere sein. Der Erstere sollte einen Schuß in den rechten Arm erhalten haben. Daran waren nach landesüblicher Manier alle Vermutungen geknüpft, die in versteinerten Anspielungen auf verdächtige Ausländer gipfelten, welche die Sicherheit Frankreichs bedrohten. Die Wahrheit waren die folgenden Tatsachen gewesen:

Die jurdithbare Anfreugung, welche in Walter von Scholting durch den Brief seines Bruders Georg hervorgerufen war, der ihm Alles erklärte, hatte seine Abreise verzögert. Er hatte im ersten Augenblick nicht gewußt, ob er wache oder träume, er hatte eine solche Handlungs-

weise der gefeierten Frau von Marigny für unmöglich gehalten. Aber gerade ihr Verhalten während des letzten Zusammenstehens bewies ihm, daß Georg Recht hatte. Anne hatte ihre Pläne oder Gedanken geändert, aber die unverkennbare Angst, die aus ihrem ganzen Wesen hervorleuchtete, zeigte nur zu deutlich, daß sie der Schuld entsprang. Damit war alles entschieden. . . . Wußte Scholting auch, daß es für einen Ehrenmann unmöglich war, die Gattin des Obersten von Marigny noch einmal allein wiederzusehen, diese Periode ihres Lebens wäre für die spätere Zeit eine unvergessliche Erinnerung gewesen. Unvergeßlich blieb sie auch jetzt, aber die Täuschung, dieser Verrat waren selbst für eine stählerne Natur, wie die Walters es war, zu viel. Stundenlang quälte er sich, bis er den Brief verfaßt und abgefaßt, dann kam es über ihn wie ein Todesmattigkeit. Er wollte nicht mehr grübeln und er konnte es doch nicht lassen. War denn wirklich alles Lug und Trug, Schein und Verrat in dieser Welt?

Ein Telegramm, welches ihm die auf Bitten Madeleines erfolgte Abreise Franz Rufflers und seine baldige Ankunft anmeldete, tat den gemarterten Nerven Scholtings wohl. Es war selbstverständlich, daß er nun blieb, bis der Freund eintraf. Bedenken wegen einer drohenden Gefahr hatte er, wie er Anne gesagt, überhaupt nicht, als er einwilligte abzureisen, nur ihre Bitten hatten ihn dazu bewogen. Nun — als alles so ganz, ganz anders geworden war, entfiel für ihn der Zwang zur Reise; er konnte die Sachlage mit dem so eng befreundeten Kameraden, mit dem Bruder Madeleines, der doch ohne sehr gewichtige Gründe ihn gewiß nicht aufsuchte, ruhig besprechen. Wegen der Direktionsstelle für die Botowschen Fabriken wollte er dann nach der Rücksprache mit Franz Ruffler zunächst an seinen Bruder schreiben, der ja die Bekanntschaft des russischen Millionärs in Paris gemacht. Georg sollte ihm Auskunft über Botows Person und sein ganzes Gebahren geben. (Fortf. f.)

schweren Operation unterzogen hat, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

**Madrid, 30. Okt.** In der Deputiertenkammer bezeichnete Salmeron die Tötung der Arbeiter in Bilbao bei dem Zusammenstoß mit den Soldaten als Mord und verlangte die Entsendung einer Kammerkommission, die zur Beilegung des Konfliktes wirken soll. Der Ministerpräsident Villaverde forderte aber völlige Freiheit für sein Vorgehen.

**Japan will nicht umsonst das Preußen des Ostens heißen.** So schrieb erst kürzlich das japanische Blatt „Jinnin“ in Tokio, vom Regierungsbeamten bis zum Schuljungen führe man in Japan beständig Deutschland im Munde; man solle nun auch in Marinesachen nach Deutschlands Wahlspruch „Allen voran“ handeln, wie man dies Land in Militärsachen, Verfassung, Gesetzen und Wissenschaften nachahme. Selbst unter ungünstigen Verhältnissen erreiche Deutschland eine hervorragende Stellung mit seinem Unternehmen zur See. Die deutsche Kriegsmarine habe sich dank dem großen Interesse des Kaisers, der durch eigenes Studium in der Heimat und im Auslande sich informierte, der selber Schiffe zeichne und über Schiffsbau schreibe, aus kleinsten Anfängen zu einer der erstklassigen Marinen der Erde entwickelt. Die Handelsmarine nehme nächst England den ersten Platz ein, was Tonnagehalt ihrer Schiffe anginge; sie habe (England eingeschlossen) die größten und schnellsten Schiffe der Erde. Und bei alledem sei Deutschland ein Land, das durch seine geographische Lage gar nicht von vornherein auf die See angewiesen sei. Nur ein Drittel seiner Grenzen berühre das Meer. Aber es habe erkannt und arbeite immer mehr auf die allgemeine Erkenntnis des Saßes: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, hin. Die Flottenvereine wirken mit. In einem Lande, wie Japan dagegen, das aufs Meer angewiesen sei, finde man nichts, was sich mit dieser deutschen Energie im Anpacken von Unternehmungen vergleichen könne und wenn mit schweren Steuern die Mittel zu etwas aufgebracht seien, so wanderten sie zum Teil wieder in private Taschen. Was Japan nötig habe, sei das Eindringen nicht nur deutschen Wissens und deutscher Einrichtungen, sondern vor allem des deutschen Wesens.

**17. Dez, 30. Oktober.** Heute wurde in den Moscheen beim Mittagsgottesdienst ein vom Hoflager eingetroffener Brief verlesen, worin der Sultan bekundet, er müsse einstweilen auf die Unterwerfung der aufständischen Stämme verzichten und den Feldzug während des hereinbrechenden Winters einstellen. Der weiter im Osten stehende Kern des Heeres werde über Uschba die nächsten algerischen Häfen erreichen und von dort auf französischen Schiffen nach Tanger

zurückgebracht werden. Er selbst breche mit dem gesamten Hofstaat sofort auf und gebe am 26. Oktober in Fez zurück zu sein, um mit seiner treuen Hauptstadt den Festmud Komodden zu begehen. Die von allen Geflohenheiten der maurischen Sultane abweichende offene Programmenthaltung hat in Fez verblüfft. Die Gründe der plötzlichen Rückkehr und der auffälligen Vereinbarung über die Truppenbeförderung auf französischen Schiffen sind jedenfalls in der völligen, durch die steigende Tenerung beschleunigten Erschöpfung der Staatskasse zu suchen.

**(Eine fette Erbschaftsteuer.)** Wie aus **Kapstadt** berichtet wird, haben die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Cecil Rhodes als Teilbetrag der Erbschaftsteuer 70 000 Pfund Sterling (über 140 000 Mark) jetzt bezahlt. Die Steuer beträgt 5 Prozent. Eine weitere große Steuer rate wird binnen kurzer Zeit erlegt werden, da die Regierung auf Zahlung drängt.

### Handel und Verkehr.

**Berrenberg, 28. Okt.** Auf den heutigen Viehmarkt waren angeführt: 104 Ochsen, 124 Kühe und 320 Stück Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Mehr bedeutet von 29, 72, 42 Stück. Von Händlern waren zugeführt 101 Stück, gegen letzten Markt 14 Stück mehr. Der Verkauf ging schleppend, doch blieben die Preise gegen letzten Markt ziemlich gleich. Nachfrage war einigermaßen nach fettem und trächtigen Vieh. — Auf dem Schweinemarkt waren angeführt: 494 Stück Milchschweine und 343 Stück Läufer. Der Verkauf ging ordentlich. Preise für 1 Paar Milchschweine 20—30 Mk., für Läufer 34—30 Mk. (Die Anfuhr von Schweinen beträgt demnach zusammen 837 Stück, welche Zahl bis jetzt noch nie erreicht wurde.)

**Güdingen, 30. Okt.** Kellernplatz. 1 Ztr. Kefel 7.20 Mk., 1 Ztr. gemischtes Obst 7 Mk. Zufuhr 60 Sack. Bahnhof. 4 Wagen Kefel, Preis 6.50—6.80 Mk., 1 Wagen Birnen, Preis 6.40 Mk. per Zentner.

**Stuttgart, 29. Okt.** (Rostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Ausgestellt waren 64 Waggons, darunter neue Zufuhr 36 Waggons worunter aus Italien 8 (1200—1810 Mk.), Ungarn-Ebenbürgen 12 (1240—1410 Mk.), Oesterreich 3 (1820—1400 Mk.), Birnen (960 Mk.), Erdbeeren 2, Belgien-Holland 3 (1240—1800 Mk.), aus der Schweiz 7 (1360—1410 Mk.), Obst 1 per 10 000 Kgr. Nach auswärts abgegangen 22 Waggons! Im Kleinverkauf 6 Mk. 60 Pfg. bis 7 Mk. 30 Pfg. pr. 50 Kgr.

**Esslingen, 30. Oktober.** Auf dem Güterbahnhof bewegte sich der Obstverkauf z. Bt. in bescheidenen Grenzen, da die Zufuhr schwach ist und gestern z. B. nur einen Wagen betrug. Infolgedessen sind auch die Preise, welche sich seither zwischen Mk. 8.60—80 bewegten, auf 7.20 Mk. pro Zentner gestiegen. Das Weingeschäft dagegen wickelte sich seit Sonntag über Erwarten rasch und glatt ab. Die Preise haben um einige Mark angezogen, auch wurde in der Hauptsache das vorhandene Quantum so ziemlich an den Mann gebracht, so daß nicht viel eingelegt, oder zum Aus-

schank gebracht werden dürfte. Die anhaltende gute Witterung kommt auch der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung insofern zu statten, als sämtliches Spätfutter eingehemst werden konnte und noch nicht zum gebörretea geerntet zu werden braucht. Die Aussaat der Winterfrucht ist so ziemlich beendet.

**Wein Nachrichten vom 29. bis 30. Okt.** Stetten i. N.: Preise gleichbleibend auf 100 bis 105 Mk. Noch circa 150 Hl. Vorrat. Brunnbach: Käufe von 95—100 Mk. Noch 200 Eimer Vorrat. Künster erwünscht; Marbach: Preise wie bisher 90 bis 100 Mk. Noch circa 150 Hl. reif. Käufer erwünscht. Lauffen a. N.: Käufe zu 75, 78, 80, 85 und 126 Mk. Nur noch wenig Vorrat; Dürrenmummen: Käufe zu 80, 81, 82 und 83 Mk. Immer noch Vorrat.

**Mannheim, 29. Okt.** Der dieswöchige Groß- und Kleinviehmarkt verlief mittelmäßig. Preise per 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen Mk. 70—78, Bullen Mk. 62—67, Rinder und Kühe Mk. 64—75, Kälber Mk. 85—95, Schafe Mk. 65—70, Schweine Mk. 48—57.

**Von der Bergstraße, 29. Okt.** In das Mostverkaufsgeschäft ist in letzter Zeit wieder etwas mehr Leben gekommen und wurden an verschiedenen Orten größere Umsätze gemacht. So gingen in Hambach 1908er zu Mk. 32—33, in Heppenheim zu Mk. 24—30 und in Lautenbach zu Mk. 36—50 per 100 Liter ab. In Bensbach wurde Weiß- und Rotwein zu Mk. 24—30, dem. Mk. 38—40, in Dossenheim und Heidelberg zu Mk. 27—33, dem. Mk. 36—40, in Löhlsbach, Weinheim und Schriesheim zu Mk. 35—40 per 100 Liter verkauft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

## Ein deutscher Trank!

Kathreiners Malzstee ist ein guter und ehrlicher Getränk. Es hat keine Heimtücken und verborgenen Schädlichkeiten wie so mancher andere verführerische Trank; er meint es ehrlich mit unserer Gesundheit und unserem Wohlbefinden, mit unserer Herzgen, mit unserem Magen und mit unseren Nerven. Kathreiners Malzstee ist deshalb ein echter deutscher Trank im besten Sinne des Wortes, der in jedem deutschen Hause zum Segen der Familie Eingang finden sollte.

## Man spricht davon

daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei „Lohe“**, Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezgl. Güte, Haltbarkeit u. an erster Stelle stehen. Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Man verlange Muster.

## Gewerbe-Verein Altensteig.

- Bei genügender Beteiligung findet diesen Winter hier wieder ein **Buchführungs-Kurs für Meister und Gesellen** statt. Anmeldungen nimmt bis längstens **11. November** der Vereinsvorstand entgegen.
- Für das **Lehrlingsheim**, das auch heuer wieder eröffnet wird, wird ein **Aufsichtsführer** gesucht. Bewerber wollen sich bis spätestens **8. November** an den **Vereinsvorstand** wenden, der nähere Auskunft auch über Honorar und derg. erteilt.

Der Ausschuss.

Altensteig.

## Anzeige & Empfehlung.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich vom **nächsten Montag ab** in dem von mir erkauften Hause des Hrn. J. Werner, obere Talstraße meine

## Bäckerei & Mehlhandlung

weiterführe. Jederzeit wird auch das **Baden von Kundenbrot** angenommen.

Unter der Zusicherung, daß ich mich wie seither bestreben werde, eine werthe Kundschaft bestens zu bedienen, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Fr. Lander.**

Magold.

**Weiß- und farbige Bettüberwürfe**

**farbige Leintücher** in riesiger Auswahl

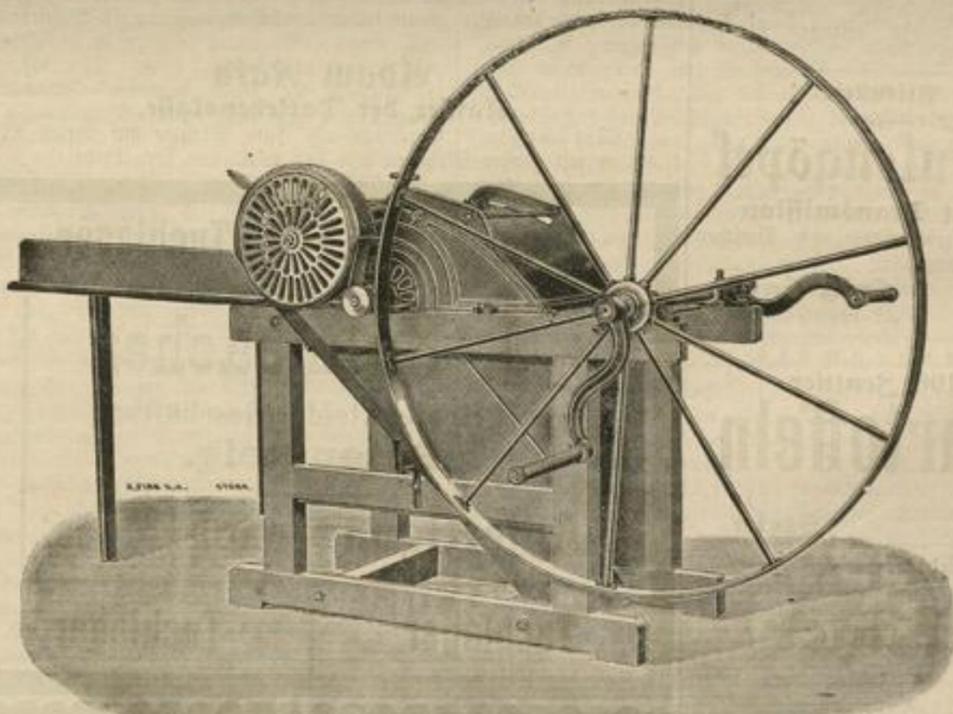
**Rock- & Kleiderstoffe**

in großem Sortiment

hält billigst empfohlen

**Christian Schwarz.**

## Neueste Germania-Dreschmaschine für Hand- & Göpelbetrieb mit Riemenantrieb und Riemenspanner, Rollenlagern und Sicherheitsdreschdeckel.



Tägliche Leistung 300 Garben bei spielend leichtem Gang und sauberer Arbeit. Preis **Mark 155.** — franko jeder Bahnstation.

**Eugen Mahler, Fabrikation landwirtschaftl. Maschinen Neuenbürg.**

Das Heft 20 Pfg.

## Schwabenland

Illustrierte Monatschrift für vaterländische Interessen, für Heimatkunde und Unterhaltung. Zu beziehen per Buchhandlung oder direkt vom Verlag J. Schid, Wierach-Str.

Agenten überall a 50 Pf.

Altensteig. Einige Liter

## Milch

kann täglich abgeben **Fr. Mast Ww.**

**Notizbücher**

bei **W. Riefer.**



**Altensteig-Stadt.**  
**Wiesen-**  
**Verpachtung.**  
 Die Stadtgemeinde brinat am  
**Montag, den 2. Nov. d. J.**  
 nachmittags 4 Uhr  
 auf hies. Rathhaus wiederholt zur  
 Verpachtung:  
 P.-N. 1236 56 a 21 qm Wiese  
 in Reiberwiesen  
 " 1237 57 a 20 qm dajelbst  
 " 1238/40 71 a 91 qm  
 dajelbst.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 30. Okt. 1903.  
**Stadtspflege.**

**Spielberg.**  
**Einladung.**  
 Alle im Jahre 1863 und  
 1864 geborenen Männer, Jung-  
 gesellen, Frauen u. Jungfrauen  
 werden auf nächsten  
**Sonntag Nachmittag**  
 in das Gasthaus zum Dörsen  
 zu einer  
 gemüthlichen Unterhaltung  
 freundlich eingeladen. Für gute  
 Speise bei prima Bock und  
 gutem Neuen ist gesorgt.  
**Mehrere 40iger.**

**Altensteig.**  
**Maurergesuch.**  
 Suche zum sofortigen Eintritt  
 4-5 tüchtige  
**Maurer.**  
**Fr. Merkle**  
 Bau- und Grabstein-Geschäft.

**Altensteig.**  
**Geld-Gesuch.**  
 6-800 Mark  
 sucht in Wälde gegen gute  
 Sicherheit aufzunehmen.  
 Zu erfragen in der  
 Exp. d. Bl.

**Altensteig.**  
 Einen gebrauchten  
**Säulengöpel**  
 samt Transmission  
 zum Futter schneiden und Dreschen  
 verkauft preiswerth  
**Frei Faist**  
 zur oberen Mühle.

**Gaugenwald.**  
 100 Zentner  
**Kartoffeln**  
 verkauft  
**Stein.**  
**Rohlmühle, Umbe. Sarrweiler.**  
 Ein tüchtiger, solider  
**Säger**  
 von 16-18 Jahren kann sofort  
 oder in 14 Tagen eintreten bei  
**Seeger, Säger.**

**Altensteig.**  
 Einen gut erhaltenen  
**Stubenofen**  
 hat zu verkaufen  
**Beutelsbacher.**

**Altensteig.**  
 Eine freundliche  
**Wohnung**  
 mit 3 oder 4 Zimmern wird bis  
 1. April gesucht.  
 Näheres in der Exp. d. Bl.

**Treibriemen**  
 bei Gebr. Steus, Esslingen  
 Gerberei & Treibriemenfabrik

**Fischereiverein**  
**„oberes Nagoldtal.“**  
 Die Generalversammlung findet in Verbindung mit einem  
**Fisch-Essen**  
 am **Sonntag, 8. November,** nachm 3 Uhr  
 im **Gasthaus z. Linde** in **Altensteig** statt.  
**Tages-Ordnung:**  
 Bericht über die Tätigkeit des Vereins in diesem Jahr sowie über  
 den Fischereitag in Sigmaringen.  
 Verteilung von Fischbrat an die Mitglieder.  
 Die Herren Mitglieder des Vereins und Freunde der Sache werden  
 zur Versammlung hiemit fröhl. eingeladen.  
 Nagold, 30. Okt. 1903.

**Bereinsvorstand:**  
 Ritter.

**Egenhausen.**  
**Wahl-Vorschlag**  
 zur **Schultheißenwahl.**  
 Was wollt Ihr in die Ferne schweifen und das Gute liegt so nah!  
 Mitbürger! Wählet nur keinen Fremden, sondern einen Mann aus  
 unserer Mitte, der ein Herz für seine Mitbürger hat und mit dem  
 wir als unersetzlichen verkehren können, einen soliden und ganz be-  
 fähigten Mann; das ist unser **Darlehensvereinsrechner**  
**Adam Rath.**

Ihr habt ihm für diese verantwortungsvolle Kassierstelle Euer  
 Vertrauen geschenkt, er hat sich dessen vollkommen würdig erfunden. Er  
 ist ein Mann mit festem Charakter, steht im richtigen tatkräftigen Alter  
 und ist ganz gut in der Feder.  
 Bringet ihm auch jetzt wieder aufs Neue Euer Vertrauen entgegen  
 und gebet einmütig Eure Stimme ab und schreibt deutlich auf den  
 Wahlzettel

**Adam Rath**  
 Darlehensvereinsrechner.  
**Viele Wähler.**

**Egenhausen.**  
**Wahlvorschlag.**  
 Zur bevorstehenden **Schultheißenwahl** werden die Mitbürger  
 darauf aufmerksam gemacht, daß als Schultheiß eine tüchtige Kraft ge-  
 wonnen werden sollte, welche befähigt ist, sich mit den Geseßen vertraut  
 zu machen, und dessen Charaktereigenschaften dafür bürgen, daß er für  
 das Wohl der Gemeinde und der Mitbürger in jeder Hinsicht kräftig  
 eintritt. Als einen solchen Mann, dessen Befähigung nicht angezweifelt  
 werden kann, den Alle genau kennen, möchten daher viele Wähler vor-  
 schlagen

**Adam Rath**  
 Kassier der Darlehensklasse.  
 Mitbürger! Vereinigt alle Eure Stimme auf diesen Mann  
 damit er mit großer Mehrheit aus der Wahlurne hervorgeht.

**Tuchlager** **Tuchlager**  
**J. Kalmbacher**  
 Herrenkleider-Geschäft  
**Altensteig.**  
**Anfertigung nach Mass.**  
**Tuchlager** **Tuchlager**

**Jakob Luz, Nagold, Saiterbacherstr.**  
 empfiehlt in soliden Fabrikaten:  
**Kosmos-Klappstuhl u. Stühle,**  
**Garderobe-Ständer und Halter,**  
**Schirm- u. Stockständer, Etageren,**  
**Handtuch-, Schlüssel- u. Zeitung-**  
**halter, Caffee- u. Servierbretter,**  
**Kanztische, sowie noch viele kleinere Haus-**  
**haltungsgegenstände, Schatullen,**  
**Nähkästen, Toilette-Kästen und**  
**Spiegel, Schreibzeuge etc.**  
 bei billigsten Preisen und bester Auswahl.

**Altensteig.**  
**Petroleum-Ofen**  
**„Akaria“**  
 vollständig rauch- und geruchlos  
 ohne Zylinder  
 mit allen praktischen Vorzügen empfiehlt  
**Paul Beck.**

**Altensteig.**  
**Kalender für 1904**  
 in verschiedenen Ausgaben  
 bei  
**W. Rieker.**

**Gochseine**  
**Nähmaschinen**  
**5jähr. Garantie.**  
 1st. Tretrmaschinen m. f. Kästen  
 M. 75,  
 2st. für Fuß- und Handbetrieb  
 M. 85,  
 3st. Handmaschinen ohne Kästen  
 M. 35, 40, 45, und höher,  
 dto. mit Kästen M. 45, 50, 55  
 und höher.  
**Kataloge stehen kostenlos**  
**zu Diensten.**  
**Zuverlässige**  
**Reparaturwerkstätte.**  
 Ferner empfehle ich **Saison 1904:**  
**Fahrräder** erstklassig mit üblicher einjähriger  
**Garantie zu M. 100.**  
**Lanfmäntel, Schläuche** sowie alle anderen Zubehörs-teile billigt.  
**Drillings, ein- u. doppelläufige Jagdflinten, Revolver,**  
**Zimmerflinten etc.** — Munition für jedes System.  
**Friedrich Herzog, Calw**  
 gegenüber dem Gasth. z. Nöfzle

**Altensteig.**  
**Sporthemden**  
**Reformhemden** u.  
**Normalhemden** / **Hosen**  
**Weißer Hemden**  
**Baumwollflanell-**  
**hemden**  
**Unterleibchen**  
 zu den gangbarsten Größen empfiehlt  
 zu billigsten Preisen  
**C. W. Luz.**  
**Leinen-, Gummi- &**  
**Papierwäsche**  
**Cravatten**  
**Hosenträger**  
 in großer Auswahl  
 bei Obigem.

**Gelegenheits-**  
**Drucksachen**  
 aller Art  
 in geschmackvoller  
 und origineller Aus-  
 führung \*  
 werden  
 prompt und billigst  
 angefertigt  
 in der  
 Buchdruckerei  
 von  
**Wilh. Rieker**  
 Altensteig.

**Kirchliche Nachrichten**  
**Sonntag 1. Nov.** Reformations-  
 fest. 1/10 Uhr Predigt und  
 Abendmahl (Pf. Schott), Eph. 6,  
 10-20. Lied 212. 1/2 Uhr:  
 Mitteilungen aus der Reformations-  
 Geschichte. Opfer für die Wirtt.  
 Bibelanstalt. Mittwoch 1/8  
 Uhr Bibelstunde ob. Schulhaus.  
 Freitag 10 Uhr Kinderlehre.

**Steeb's**  
**Kloster-**  
**Tropfen**  
 (feinster Magenbitter)  
 fördern die Verdauung,  
 regen den Appetit an,  
 stärken den Magen u. sind v.  
 angenehmem Geschmack.  
 Schranzenzettel vom 28. Okt. 1903.  
 Haber . . . . . 6 50 8 30 6 —  
 Gerste . . . . . 7 70 7 47 7 40  
 Roggen . . . . . 10 — 7 98 7 50  
**Viktualienpreise.**  
 1/2 Rlg. Butter . . . . . 85 —  
 Hierzu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 44.

**In Altensteig zu**  
 haben bei **Friedrich**  
**Luz, Konditor.**